



Foto: Frank Rumpenhorst

DEBATTENPAPIER ZUM GEWERKSCHAFTSTAG 2015 DER IG METALL

Du bist gefragt!



Foto: Stephen Petrat



Foto: Christian von Polentz/transistfoto.de



Gute Arbeit.
Gutes Leben.
IG Metall.

Foto: Frank Rumpenhorst



Es ist das wichtigste Ereignis in der IG Metall: der Gewerkschaftstag. Im Herbst ist es wieder so weit. Vom 18. bis 24. Oktober findet in Frankfurt am Main der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag statt. Fast 500 Delegierte, die gewählten Vertreter der Mitglieder, werden über zentrale politische Fragen sowie betriebspolitische Herausforderungen diskutieren und die Leitlinien der IG Metall für die nächsten vier Jahre festlegen. Damit alle Mitglieder sich frühzeitig und ausführlich mit den entscheidenden Themen auseinandersetzen und untereinander austauschen können, hat der IG Metall-Vorstand ein Debattenpapier verfasst. Es liegt dieser metallzeitung bei und soll allen Mitgliedern die Chance geben, sich im Vorfeld des Gewerkschaftstags zu äußern.

Das Motto ist Programm: »Gute Arbeit. Gutes Leben. IG Metall.« Genau über diese Themen soll vom 18. bis 24. Oktober auf dem 23. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG Metall in Frankfurt am Main diskutiert werden. Der Gewerkschaftstag wird auch gerne das »Parlament der Arbeit« genannt. Kein Wunder, denn er setzt sich nach dem Repräsentationsprinzip über gewählte Delegierte zusammen. Auf dem Gewerkschaftstag werden die Leitlinien der IG Metall und die politische Grundorientierung für die nächsten vier Jahre festgelegt. Die Mitglieder sollen sich frühzeitig und ausführlich mit den entscheidenden Themen des nächsten Gewerkschaftstags auseinandersetzen können. Das sieht nicht nur die Satzung der IG Metall so vor, sondern ist auch die Idee des Debattenpapiers, das dieser metallzeitung beiliegt.

Wichtige Fragen beantworten. Das Debattenpapier stellt zentrale gesellschafts-, organisations-, betriebs- und tarifpolitische Debatten und Herausforderungen vor und leitet daraus wichtige Fragestellungen ab. Es soll zur Diskussion anregen und dabei helfen, die Beratungen in den Delegiertenversammlungen zur Antragsstellung zu strukturieren. Das Debattenpapier bildet die Grundlage für die Beteiligung der Funktionäre und der antragsberechtigten Ausschüsse sowie der Mitglieder der IG Metall. Und: Es ist die Basis für drei Entscheidungen, die drei wichtigsten Themenbereiche des Gewerkschaftstags.



Foto: Thomas Bernhardt

DIE TAGESORDNUNG

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag der IG Metall findet vom 18. bis 24. Oktober 2015 in Frankfurt am Main statt.

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Konstituierung des Gewerkschaftstags
3. Bericht des Vorstands
4. Bericht des Kontrollausschusses
5. Bericht der Revision
6. Aussprache zu den Berichten
7. Beratung der Anträge zu den Tagesordnungspunkten 3 und 4 betreffend die Entlastung des Vorstandes und des Kontrollausschusses
8. Beratung und Beschlussfassung über Anträge zu den Paragraphen 18 und 21 der Satzung der IG Metall
9. Wahlen
10. Beratung und Beschlussfassung der Anträge zur Satzung der IG Metall
11. Referat der/des Ersten Vorsitzenden
12. Beratung und Beschlussfassung der weiteren Anträge
13. Abschluss des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstags

Mitmachen. Beteiligen. Dank des Fragebogens, der ebenfalls beiliegt, und einer Onlineplattform, haben alle Mitglieder die Gelegenheit, sich an der Debatte um die zukünftige Ausrichtung der IG Metall zu beteiligen.

Wie geht's weiter? Die Meinungsbeiträge der Mitglieder und das Meinungsbild, das über die Anträge in den Verwaltungsstellen beim Vorstand eingeht, werden ausgewertet. Beides findet Berücksichtigung in den Leitanträgen des Vorstands, die im Juni dieses Jahres beschlossen werden. Sie haben den Charakter eines Aktionsprogramms. Und damit ist die Antwort jedes Einzelnen relevant für die künftige Arbeit der IG Metall. Eure Meinung zählt.

Neugierig geworden? Auf den folgenden vier Seiten stellen wir exemplarisch Themen aus dem Debattenpapier vor.

So viele Delegierte werden in den Verwaltungsstellen gewählt:

Angegeben ist jeweils die Gesamtzahl der Delegierten, in Klammern die Zahl der Frauen. Insgesamt werden 485 Delegierte gewählt. 86 davon sind Frauen.

Bezirk Nordrhein-Westfalen

119 Delegierte (18)

Bielefeld 4, Bocholt 4, Bochum-Herne 6, Detmold 3, Dortmund 4, Düsseldorf-Neuss 5, Duisburg-Dinslaken 8, Essen 3, Gelsenkirchen 2, Gütersloh-Oelde 3, Hamm-Lippstadt 3, Herford 2, Minden 2, Mülheim 2, Münster 2, Oberhausen 2, Paderborn 2, Recklinghausen 2, Rheine 2, Unna 2, Witten 2, Aachen 2, Arnsberg 2, Düren 2, Gevelsberg-Hattingen 3, Gummersbach 2, Hagen 3, Köln-Leverkusen 9, Krefeld 3, Märkischer Kreis 5, Mönchengladbach 3, Olpe 2, Olsberg 1, Remscheid-Solingen 3, Bonn-Rhein-Sieg 2, Siegen 5, Stolberg 2, Velbert 2, Wuppertal 3.

Bezirk Mitte 68 Delegierte (11)

Koblenz 2, Betzdorf 1, Darmstadt 5, Ludwigshafen-Frankenthal 2, Frankfurt am Main 3, Mittelhessen 3, Hanau-Fulda 2, Herborn 2, Kaiserslautern 2, Nordhessen 9, Bad Kreuznach 2, Mainz-Worms 1, Neustadt 3, Neuwied 2, Offenbach 2, Trier 1, Wiesbaden-Limburg 1, Homburg-Saarpfalz 3, Saarbrücken 4, Neunkirchen 2, Völklingen 6, Eisenach 2, Erfurt 2, Gera 1, Jena-Saalfeld 2, Nordhausen 1, Suhl-Sonneberg 2.

Bezirk Küste 37 Delegierte (5)

Bremen 6, Bremerhaven 1, Unterelbe 1, Emden 4, Flensburg 1, Region Hamburg 9, Kiel-Neumünster 3, Leer-Papenburg 2, Lübeck-Wismar 2, Wesermarsch 1, Oldenburg 2, Rendsburg 1, Wilhelmshaven 1, Rostock 1, Schwerin 1, Stralsund-Neubrandenburg 1.

Bezirk Niedersachsen-Sachsen-Anhalt

58 Delegierte (11)

Braunschweig 4, Celle-Lüneburg 1, Süd-Niedersachsen-Harz 4, Alfeld-Hameln-Hildesheim 4, Hannover 8, Nienburg-Stadthagen 2, Osnabrück 3, Salzgitter-Peine 7, Wolfsburg 17, Halle-Dessau 3, Magdeburg-Schönebeck 3, Halberstadt 2.

Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen

33 Delegierte (8)

Berlin 7, Cottbus 1, Südbrandenburg 1, Ostbrandenburg 2, Oranienburg 1, Potsdam 1, Ludwigsfelde 1, Bautzen 2, Chemnitz 4, Dresden 3, Leipzig 3, Riesa 1, Zwickau 6.

Bezirk Bayern 79 Delegierte (16)

Amberg 3, Aschaffenburg 3, Augsburg 6, Bamberg 3, Ostoberfranken 3, Coburg 2, Erlangen 2, Fürth 2, Ingolstadt 9, Kempten 2, Landshut 6, München 9, Nürnberg 6, Regensburg 5, Rosenheim 3, Schwabach 1, Schweinfurt 5, Würzburg 3, Passau 3, Neu-Ulm/Günzburg 2, Weilheim 1.

Bezirk Baden-Württemberg 91 Delegierte (17)

Aalen 3, Bruchsal 2, Freudenstadt 3, Albstadt 3, Esslingen 3, Freiburg 2, Friedrichshafen-Oberschwaben 3, Gaggenau 5, Göppingen-Geislingen 3, Heidelberg 3, Heidenheim 3, Karlsruhe 2, Lörrach 2, Mannheim 6, Heilbronn-Neckarsulm 6, Offenburg 3, Pforzheim 2, Reutlingen-Tübingen 3, Singen 2, Schwäbisch Gmünd 2, Schwäbisch Hall 2, Stuttgart 15, Ulm 4, Villingen-Schwenningen 2, Waiblingen 2, Tauberbischofsheim 2, Ludwigsburg 3.

Mehr zum Gewerkschaftstag der IG Metall:
igm-gewerkschaftstag-2015.de

Mitglieder gewinnen

Was geht es mich an, wenn Beschäftigte nicht Mitglied der IG Metall sind?

Die IG Metall kann die Interessen der Beschäftigten nur gut vertreten, wenn sie sich durchsetzen kann. Durchsetzen kann sie sich nur, wenn sie stark ist. Und stark ist sie nur mit vielen Mitgliedern. Das gilt bei bundesweiten Tarifverhandlungen genauso wie bei betrieblichen Vereinbarungen etwa zur Arbeitszeit: Je mehr Mitglieder desto besser.

In den zurückliegenden Jahren konnte die IG Metall mehr Menschen überzeugen und als Mitglieder gewinnen. Von einer Trendwende zu sprechen ist aber verfrüht. Noch immer gibt es in zu vielen Betrieben wenig oder keine Gewerkschaftsmitglieder und keine Betriebsräte.

Mit Betriebsräten und Vertrauensleuten verbessern sich Arbeitsbedingungen erheblich. In bisher schwach oder gar nicht gewerkschaftlich organisierten Bereichen wirbt die IG Metall daher mit Kampagnen, zum Beispiel zur Leiharbeit, zu Werkverträgen oder zu »Gute Arbeit – gut in Rente«. Sie kümmert sich um die Belange neuer Berufsgruppen und neuer Branchen wie den industriellen Dienstleistungen oder den erneuerbaren Energien. Hier gelang es der IG Metall, Mitbestimmung aufzubauen, Mitglieder zu werben sowie Tarifverträge abzuschließen. Doch darauf können wir uns nicht ausruhen. Es gibt immer noch Betriebe ohne Betriebsräte. Und Beschäftigte, die gar nicht wissen, was eine Gewerk-



Foto: Christian von Polentz/transitfoto.de

schaft ihnen bietet. Nicht zu vergessen jene Arbeitgeber, die die Rechte der Arbeitnehmer im Keim ersticken.

Was wir von Dir wissen wollen:

Wie werden wir den Bedürfnissen der verschiedenen Beschäftigtengruppen gerecht?

Wie können wir Beschäftigte noch besser unterstützen, sich gewerkschaftlich zu organisieren? ■

Mehr zum Thema Mitglieder ab Seite 12 im Debattenpapier

»Die IG Metall ist stark durch ihre Mitglieder. Um verschiedene Beschäftigtengruppen für uns zu gewinnen, ist die Unterstützung der ganzen IG Metall erforderlich.«

Zukunft der Arbeit gestalten

Was geht mich Industrie 4.0 an?

Bohrer mit Köpfchen oder Anlagen, die mitdenken, – in der digitalen Arbeitswelt können Maschinen vieles, was bislang Menschen machen. Das wird die Arbeitswelt verändern. Wenn monotone, stark belastende Arbeit von Maschinen erledigt wird, bleibt mehr Zeit für attraktivere, kreative Tätigkeiten. Dem stehen Risiken gegenüber: Arbeitsplätze

können wegfallen, wenn einfache Tätigkeiten automatisiert werden. Auch qualifizierte Beschäftigte können verlieren. Die Gefahr wächst, dass sich prekäre, schlecht bezahlte, nicht abgesicherte Arbeit etwa durch Leiharbeit, Werkverträge und Crowdfunding ausbreitet. Die IG Metall ist für einen technischen und gesellschaftlichen Fortschritt, bei dem die Bedürfnisse der Menschen und gute Arbeit

im Vordergrund stehen. Auch die neue Arbeitswelt muss Menschen sichere und gute Arbeit bieten.

Es ist eine zentrale Aufgabe der IG Metall, die Zukunft der Arbeit gemeinsam mit Betriebsräten, Vertrauensleuten und Beschäftigten zu gestalten.

Die IG Metall will technischen und gesell-

schaftlichen Fortschritt, bei dem die Bedürfnisse der Menschen im Vordergrund stehen. Dafür müssen die Folgen der Digitalisierung abgeschätzt und rechtliche Normen an die veränderte Arbeitswelt angepasst oder neu geschaffen werden. Auch in der neuen Arbeitswelt haben sichere Arbeitsplätze, tariflich geregeltes Entgelt und gute Arbeitsbedingungen, Mitbestimmung und qualifizierte Fachkräfte erste Priorität.

Was wir von Dir wissen wollen:

Mit welchem Ziel soll sich die IG Metall aktiv in die Arbeitswelt von morgen einmischen?

Wie siehst Du die neue Arbeitswelt – eher sorgenvoll oder optimistisch? Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit die IG Metall die neue Arbeitswelt gestalten kann? ■

Mehr zum Thema Arbeitswelt ab Seite 4 im Debattenpapier

Foto: Christian von Polentz/transitfoto.de



Arbeitszeit **regeln**

Was gehen mich entgrenzte Arbeitszeiten an? Meine Arbeit macht mir Spaß und lässt sich nicht zwischen 9 und 17 Uhr erledigen.

Gerade weil mehr Menschen selbst bestimmen wollen, wann, wo und wie lange sie an einer Sache arbeiten, ist es wichtig, Arbeitszeit einen neuen Rahmen zu geben. Der Trend zu flexiblen Arbeitszeiten steigt. Unternehmen erwarten von Beschäftigten, ständig erreichbar zu sein, notfalls auch abends, am Wochenende oder im Urlaub. Beschäftigte kommen diesen Wünschen weit entgegen. Das Geschäft mit der Arbeitszeit ist ziemlich einseitig geworden. Arbeitszeiten werden einfach nur immer länger und weichen von tariflichen deutlich nach oben ab. Schön für den Arbeitgeber, aber was hat der

Beschäftigte davon? Ziel ist, diese Entwicklung mit den Bedürfnissen der Beschäftigten in ein gerechtes Gleichgewicht zu bringen. Im Gegenzug für ihre Flexibilität wünschen sie sich, über ihre Arbeitszeit auch dann selbst zu bestimmen, wenn es um ihre persönlichen Zeitbedürfnisse geht. Dazu braucht es eine wirksame Mitbestimmung und tarifliche Regelungen.

Was wir von Dir wissen wollen:

Wie kann Arbeitszeit betrieblich und tariflich gestaltet werden, um die Balance zwischen betrieblicher Flexibilität und persönlicher Zeitautonomie zu verbessern?

Wie können Beschäftigte zum Träger aktiver Arbeitszeitpolitik werden? ■

Mehr zum Thema Arbeitszeit- und Leistungs politik ab **Seite 21**

Foto: Theresa Rundel



»Das Geschäft mit der Arbeitszeit ist ein ziemlich einseitiges. Arbeitszeiten werden einfach nur immer länger und weichen von tariflichen deutlich nach oben ab.«

Tarifbindung **stärken**

Was gehen mich Tarifverträge an? Bei uns gibt es doch keinen.

Tatsächlich nimmt die Zahl der Beschäftigten, für die ein Tarifvertrag gilt, auch in der Metall- und Elektroindustrie ab. Dennoch gelingt es Belegschaften immer wieder, ihren Arbeitgeber in die Tarifbindung zurückzuholen oder einen Anerkennungstarifvertrag zu erkämpfen. Allerdings nur, wenn die Mehrheit der Beschäftigten in der IG Metall organisiert ist. Wer keinen Tarifvertrag hat, muss dafür kämpfen. Während die Tarifentgelte in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind, liegen die Durchschnittseinkommen deutlich darunter. Tarifbindung bedeutet nicht nur mehr Geld und bessere Arbeitsbedingungen. Sie ist auch ein Beitrag zu mehr Verteilungsgerechtigkeit. Tarifverträge sorgen dafür, dass die Beschäftigten am Wohlstandswachstum teilhaben.

Deshalb ist der Flächentarifvertrag für die IG Metall sehr wichtig. Nach dem sogenannten Pforzheimer Abkommen können Betriebe unter bestimmten Voraussetzungen davon abweichen.

Dieser Prozess hat sich bewährt und die Flächentarifbindung stabilisiert. Eine neue Herausforderung für die Tarifbindung sind die Veränderungen in der Wertschöpfungskette. Das heißt: Unternehmen gliedern Teile ihrer Produktion aus oder vergeben sie zum Beispiel an industrielle Dienstleister. Das sind Bereiche, in denen oft kein Tarifvertrag gilt. Diese Entwicklung höhlt die Tarifbindung aus und verringert den Gestaltungsbereich des Flächentarifvertrags.

Was wir von Dir wissen wollen:

Welchen Stellenwert soll die Steigerung von Tarifbindung in Unternehmen und Branchen haben und was brauchen wir, um dies vor Ort angehen zu können?

Welche Bedeutung sollen tarifliche Regelungen zu Altersteilzeit oder betrieblicher Altersvorsorge in der Zukunft haben, die originär sozialpolitische Regelungen sind? ■

Mehr zur Tarifbindung ab **Seite 23**



Foto: Thomas Range

Gute Arbeit definieren

Was gehen mich die Rückenschmerzen der anderen an?

Heute sind es die Rückenschmerzen des Kollegen, morgen sind es die eigenen. Viele Erkrankungen hängen weniger davon ab, wie gesund der Mensch lebt, sondern vielmehr davon, wie gesund er arbeitet. Angesichts zunehmender körperlicher und psychischer Belastungen am Arbeitsplatz hängt die Gesundheit vieler Beschäftigter am seidenen Faden. In der Beschäftigtenbefragung der IG Metall berichteten fast 80 Prozent über zunehmende Arbeitsverdichtung. Mehr als die Hälfte der Befragten fühlt sich ständig oder häufig gehetzt oder unter Zeitdruck. Gut 20 Prozent arbeiten meist außerhalb der regulären Arbeitszeit. Um Ar-

beitsbedingungen zu verbessern und gesund zu gestalten, muss eine Präventionsbewegung von unten kommen. Beschäftigte müssen mit ihren Betriebsräten und Vertrauensleuten Arbeitsbedingungen, die sie krank machen, benennen und abstellen.

Überfällig ist auch eine Modernisierung des Arbeitsschutzrechts. Psychische Belastungen sind ein relativ junges Phänomen am Arbeitsplatz. Im Arbeitsschutzrecht fehlen verbindliche und eindeutige Vorgaben, wie Beschäftigte davor geschützt werden können. Deshalb fordert die IG Metall eine Anti-Stress-Verordnung und hat dazu einen Entwurf vorgelegt.



Foto: Christian von Polentz/transistfoto.de

Was wir von Dir wissen wollen:

Was können Betriebsräte und Vertrauensleute dazu beitragen, eine Präventionsbewegung von unten zu organisieren? Wie kann die IG Metall zum Gesundheitsschutz beitragen, ohne Menschen zu bevormunden? Was können IG Metall und betriebliche Interessenvertretungen tun, damit dem Schutz der Gesundheit der Beschäftigten eine höhere Priorität eingeräumt wird? ■

»Angesichts zunehmender körperlicher und psychischer Belastungen am Arbeitsplatz hängt die Gesundheit vieler Beschäftigter am seidenen Faden.«

Mehr zum Thema ab Seite 22

Bildung verbessern

Was gehen mich die Berufsschullehrer unserer Auszubildenden an?

Bildung ist der wichtigste Schlüssel für einen guten Job. Später sichern dann berufliche Qualifikationen Beschäftigungsperspektiven und ein gutes Einkommen.

Doch in Deutschland ist Bildung noch immer ein Stiefkind – das Stiefkind der Politik, aber auch der

Arbeitgeber. Schulen, Berufsschulen und Universitäten fehlen Mittel an Ecken und Enden. Stundenausfall, überfüllte Hörsäle und schlechte Prüfungsvorbereitungen gibt es überall. Die Folgen: Noch immer verlassen zu viele Jugendliche die Schule ohne Abschluss. In einigen Berufen der dualen Ausbildung und in einigen Studiengängen gibt es zu viele Abbrecher. Die Arbeitgeber

stehlen sich aus der Verantwortung. Die Zahl der ausbildenden Betriebe sinkt seit vielen Jahren.

Die IG Metall setzt sich dafür ein, die Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen zu stärken und die duale Ausbildung im Betrieb zu sichern. Hochschulen müssen sich ebenfalls verändern und Studentinnen

und Studenten eine berufliche Orientierung geben. Dazu brauchen Studierende zum Beispiel einen starken Praxisbezug.

Ein Studium muss auch mit abgeschlossener Berufsausbildung ohne Abitur möglich sein. Die Studienfinanzierung muss reformiert und Weiterbildungsrechte im Betrieb gestärkt werden.

Was wir von Dir wissen wollen:

Soll berufliche Orientierung in der hochschulischen Bildung mehr berücksichtigt und die Durchlässigkeit zwischen dualer Ausbildung und Studium verbessert werden? Trotz Klagen über Fachkräftemangel sinkt die Zahl der Betriebe, die ausbilden. Wie kann diesem Trend entgegengewirkt und wie können die Unternehmen in die Pflicht genommen werden? ■

Mehr zum Thema gute Bildung ab Seite 8 im Debattenpapier

Foto: Christian von Polentz/transistfoto.de



Rentenpolitik verändern

Was geht mich die Rentenpolitik an?

Die IG Metall mischt sich mit Erfolg in die Rentenpolitik ein: Die Rente mit 63 nach 45 Versicherungsjahren ist ein erster Fortschritt nach Jahren der Rückschritte in der Rentenpolitik. Doch das reicht nicht, die Weichen stehen weiter auf Abbau.

Wenn das Rentenniveau weiter sinkt wie bisher, können immer weniger Menschen von ihrer Rente leben. Deshalb setzt sich die IG Metall dafür ein, die Rentenversicherung in den nächsten Jahren zu stärken. Das Rentenniveau darf nicht weiter sinken, sondern muss wieder den Stand von 2000 erreichen. Statt Einheitsrente für alle brauchen wir Wahlmöglichkeiten für viele.

Das Sozialsystem muss durch Versicherungsschutz und -pflicht für alle Menschen im Rahmen einer Bürgerversicherung ausgeweitet und zu gleichen Teilen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern finanziert werden. Dabei wollen und müssen wir Schwerpunkte setzen. Wir werden oft einen langen Atem brauchen, denn vieles lässt sich aufgrund der politischen Kräfteverhältnisse nicht von heute auf morgen umsetzen. Aber wie die Rente mit 63 zeigt: Geduld zahlt sich am Ende aus.

Was wir von Dir wissen wollen:

Sind wir bereit, sozialpolitische Forderungen aufzustellen, auch wenn ihre Umsetzung wegen der politischen Kräfteverhältnisse nur längerfristig möglich erscheint?

Wollen wir eine Verbesserung sozialstaatlicher Leistungen, auch wenn dies mit zusätzlichen Kosten verbunden ist? Was sollen die Prioritäten sein? Wo besteht besonders dringender Handlungsbedarf? ■

Mehr zum Thema Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik auf **Seite 7**

»Damit auch die heutigen Beschäftigten einmal von ihrer Rente leben können, setzt sich die IG Metall dafür ein, die gesetzliche Rentenversicherung in den nächsten Jahren zu stärken.«



Foto: Stephen Petrat

Kampagnen anschieben

Was gehen mich die Probleme der Leiharbeiter an?

In vielen Betrieben hat sich eine Mehrklassengesellschaft etabliert. Unter dem Dach eines Unternehmens arbeiten Stammbeschäftigte und Leiharbeiter, Menschen, die bei Fremdfirmen festangestellt, und solche, die bei Fremdfirmen als Leiharbeiter im Einsatz sind. Alle machen die gleiche gute Arbeit, bekommen aber nicht das gleiche Geld. Die Arbeit am Rand breitet sich aus und gräbt dem unbefristeten Normalarbeitsverhältnis mit Einkommen, die zum Leben reichen, das Wasser ab. Die IG Metall kämpft für gleiches Geld für gleiche Arbeit und dafür, dass sich Beschäftigung am Rand nicht weiter ausbreitet. Denn auch wenn in der Eindämmung, Regulierung und Bezahlung der Leiharbeit tarifliche und betriebliche Teilerfolge gelungen sind: Nach wie vor wird sichere, unbefristete Vollzeitarbeit durch unsichere Arbeit verdrängt.

Arbeitsbedingungen verändern sich auch durch Verlagerung an industrielle Dienstleister. Sie sind meist kostengetrieben und setzen auf niedrigere Löhne und schlechtere Arbeitsbe-

dingungen. Die IG Metall hat den Anspruch, die gesamte Wertschöpfungskette der von ihr organisierten Branchen und alle Beschäftigten entlang dieser Wertschöpfungskette zu vertreten.

Was wir von Dir wissen wollen:

Sind wir bereit, Tarifverträge auf einem Niveau abzuschließen, das zwar höher als branchenüblich, aber nicht auf dem Niveau der Flächentarifverträge Metall und Elektro ist, um Tarifbin-

dung in Werkvertragsunternehmen herzustellen oder Outsourcing zu verhindern?

Wie wichtig ist ein unbefristetes Vollzeitverhältnis auch in Zukunft? Welche Forderungen haben wir an die Politik, aber auch an unsere Tarif- und Betriebspolitik, um Leiharbeit, Befristungen und andere prekäre Beschäftigungsformen einzugrenzen? ■

Mehr zum Thema ab **Seite 20** und ab **Seite 25** im Debattenpapier



Foto: Frank Rumpenhorst